



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 10

4. März 2016



Schnell zum Spiel

Kreuzung am
Sportpark ausgebaut



Ein neuer Park

Planungen für die
Landesgartenschau



Einsatzbereit

Der Notarztdienst
im Klinikum

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt



Stadt der Mobilität
In Ingolstadt kommt man gut voran



Bäume versetzen



Zwei stattliche Linden, die dem Ausbau der Ostumgehung Etting weichen mussten, wurden jetzt in einem aufwendigen Verfahren umpflanzt. Die Bäume haben auf dem Gelände der kommenden Landesgartenschau eine neue Heimat gefunden. Durchgeführt wurde diese „Großbaumverpflanzung“ von einem Unternehmen mit Spezialfahrzeugen. Foto: Betz

Für den Müll

Die Ingolstädter Kommunalbetriebe bieten den Bürgern eine neue Möglichkeit an, die individuellen Abfuhrtermine der Mülltonnen zu erfahren. Dafür gibt es nun eine kostenlose „Abfall-App“, die mittels Smartphone oder Tablet alle gewünschten Termine bereithält. Den „INKB Abfall Planer“ gibt es für die Systeme IOS, Android und Windows Phone. Installiert werden kann die App über die jeweiligen App-Stores beziehungsweise über www.in-kb.de/app.

Zahl der Woche

510 000

Übernachtungen konnten im Jahr 2015 in Ingolstadt gezählt werden. Damit wurde zum ersten Mal in der Geschichte des Tourismus in Ingolstadt die halbe Million erreicht. Im Vergleich zum Vorjahr gab es einen Zuwachs in Höhe von 2,8 Prozent. Über 30 000 Menschen nahmen an ITK-Stadtführungen teil.

Verkehr

Schnell zum Spiel

Kreuzung beim Audi-Sportpark ausgebaut

Mit dem Aufstieg in die erste Fußballbundesliga hat sich für den FC Ingolstadt 04 so einiges geändert: Hochkarätige Gegner, große mediale Aufmerksamkeit, mehr Fans. Bis zu 15 000 Zuschauer fasst der Audi Sportpark – und spätestens seit dem Sprung ins fußballerische Oberhaus wird diese Zahl oft erreicht. Auch wenn die Fans zum Anfeuern ihres Vereins nicht ausschließlich mit dem eigenen Auto anreisen, so hat der Verkehr im Ingolstädter Osten an den Spieltagen deutlich zugenommen. Darauf haben Stadt und Verein mit einem umfangreichen Maßnahmenpaket reagiert. Um den Zuschauern die Anfahrt so einfach und schnell wie möglich zu machen, wurden mehr Parkflächen ausgewiesen und die Straßen im Umfeld des Audi-Sportparks ertüchtigt. Die ersten umfangreichen Bauarbeiten sind nun abgeschlossen, ab Sommer folgen noch weitere Verbesserungen in der Verkehrsinfrastruktur.

Neuer Rad- und Gehweg

Der Schwerpunkt der Bauarbeiten konzentrierte sich auf die Kreuzung Manchinger Straße/Eriagstraße. Dort befindet sich die Zufahrt zum Audi-Sportpark. Im Juni 2015 hat der Stadtrat den Ausbau beschlossen, nur gut ein halbes Jahr später waren die Arbeiten schon abgeschlossen. Passend zum Start der Rückrunde standen also mehr Verkehrsflächen zur Verfügung – und zwar sowohl für die Autofahrer, als auch für Besucher, die mit dem Fahrrad oder zu Fuß kommen. Denn neben den zusätzlichen Fahrspuren an der Kreuzung, die in erster Linie dem abfließenden Verkehr nach Spielende zugutekommen und die Wartezeiten an der Ampel reduzieren, wurde auch ein ganz neuer Geh- und Radweg auf der Ostseite der Eriagstraße zwischen der Manchinger Straße und dem Parkplatz direkt am Stadion gebaut. Dieser ermöglicht auch Autofahrern, die auf dem Parkplatz P3 an der Manchinger Straße parken, über eine Querungshilfe sicher und zügig die Arena zu erreichen. Auf der Manchinger Straße befindet sich auch Ingolstadts erste und bislang einzige Verkehrszeichenbrücke, die mit

einfachen Piktogrammen besonders den ortsunkundigen Besuchern den Weg weist.

Im Sommer geht's weiter

In wenigen Wochen werden die Restarbeiten der etwa 500 000 Euro teuren Baumaßnahmen durchgeführt (dauerhafte Fahrbahnmarkierungen etc.) und auch die ebenfalls schon beschlossene Signalanlage an der Kreuzung Manchinger Straße/Scheelestraße umgesetzt. Doch das ist nicht alles: Für Juni/Juli dieses Jahres ist dann der Bau eines weiteren Geh- und Radwegs an der Manchinger Straße zwischen Bunsenstraße und Eriagstraße und einer weiteren Geradeausspur auf der Manchinger Straße geplant. „Damit sollte sich die verkehrliche Situation zu Spitzenzeiten, insbesondere die Verkehrssicherheit rund um den Audi-Sportpark, nochmals verbessern“, erklärt Alexander Ring. Der städtische Baureferent kündigte außerdem Untersuchungen an der stadteinwärts gelegenen Kreuzung Manchinger Straße/Eriagstraße/Salierstraße (dort, wo sich der McDonalds befindet) an. Langfristig soll es auch hier straßenbauliche Veränderungen geben, weil der Verkehr wegen des Audi-Sportparks, aber auch im Zuge der Weiterentwicklung des ehemaligen Bayernoil-Geländes zu „IN-Campus“ voraussichtlich weiter zunehmen wird.

Mehr Platz für alle: Die umgebaute Kreuzung bietet zusätzliche Abbiegespuren und einen neuen Rad- und Gehweg. Foto: Michel





Verkehr

Stadt der Mobilität

Rad, Auto, Bus, Bahn – in Ingolstadt kommt man gut voran

Regionaler Gemeinschaftstarif



Der Regionale Gemeinschaftstarif (Bus und Bahn mit einem Ticket in der Region 10 fahren) nimmt weiter Fahrt auf. Neuester Kooperationspartner der INVG ist die Regionalbus Ostbayern GmbH, die für die Strecke Ingolstadt bis Vohburg und Münchsmünster zuständig ist. Oberbürgermeister Christian Lösel begrüßt die Einigung: „Die Tarifkooperation zwischen INVG und RBO stellt eine weitere deutliche Verbesserung des regionalen ÖPNV dar.“

Foto: Betz

Agilis



Fortschritt auch auf der Schiene: Seit dem jüngsten Fahrplanwechsel wird der Nordbahnhof auch vom Bahnunternehmen agilis angefahren. Vor allem für die Berufspendler bei Audi, Continental und anderen Unternehmen im Ingolstädter Norden bedeutet das eine erhebliche Verbesserung. Montag bis Freitag halten 32 Züge des Unternehmens am Nordbahnhof (17 in Richtung Nord, 15 in Richtung Hauptbahnhof). Parallel dazu hat die INVG das Busangebot erweitert. Foto: Betz

Letzte Meile



Die Stadt Ingolstadt und Audi arbeiten gemeinsam an einer Teststrecke für pilotiertes Fahren – auf einer öffentlichen, städtischen Straße. Es handelt sich dabei um etwa 1600 Meter (= eine Meile) vom Autobahnanschluss Ingolstadt-Süd bis zum IN-Campus Areal. Auf der A9 gibt es bereits Tests für pilotiertes Fahren, der verbliebene Weg bis zum ehemaligen Bayernoil-Gelände vervollständigt das Testfeld. Der Start des Projekts ist für das Jahr 2018 geplant. Foto: Betz

Airport Express



Der Ingolstädter Airport Express ist die beste Möglichkeit, bequem zum Flughafen München beziehungsweise von dort zurück zu kommen. Stündlich fahren die modernen Reisebusse am Nordbahnhof ab, hier ist auch die „Airport-Lounge“ untergebracht. Auf einem Infobildschirm werden die aktuellen Abflugzeiten angezeigt. Am Flughafen München werden der Terminalbereich A/B, das Munich Airport Center und das Terminal 2 angefahren.

Foto: Betz

Straßenbau



Nachdem im vergangenen Jahr unter anderem die Unterführung der Nordtangente und die Nordumgehung Gaimersheim fertiggestellt wurden, folgt heuer zum Beispiel der Ausbau der Ostumgehung Etting auf vier Spuren, mit dem ersten Bauabschnitt soll im Herbst begonnen werden. Auch bei anderen Straßenprojekten laufen die Planungen, darunter der Ausbau des „Schneller Weg“. Für dieses Projekt wird mit einer Umsetzung ab Frühjahr 2017 gerechnet. Foto: Michel

Fahrrad



Mit einem „10-Punkte-Plan“ soll der Fahrradverkehr in Ingolstadt weiter gefördert werden. Das Konzept sieht zum Beispiel eine verbesserte Fahrradmitnahme im öffentlichen Nahverkehr, „Vorrang-Routen“ für Radler, Wegweiser, die sich besonders an Radfahrer richten, spezielle Werbemaßnahmen und einen dauerhaften Arbeitskreis vor. Wichtig sind aber auch bauliche Verbesserungen, etwa an Unfallschwerpunkten, sowie neue Radwege.

Foto: Michel



Rathaus

Für alle Bürger

Aktionsplan für die interkulturelle Öffnung der Verwaltung



Welche Maßnahmen in den Aktionsplan zur interkulturellen Öffnung der Stadtverwaltung einfließen sollen, wird nun in Workshops geklärt. Foto: Fotolia/Pressmaster

Als sich die Stadt Ingolstadt im Jahr 2013 beim Europäischen Integrationsfonds für das Projekt der „interkulturellen Öffnung für Verwaltungen“ bewarb, war die derzeitige Flüchtlingssituation noch gar nicht abzusehen. Doch die Vielzahl der Asylbewerber unterstreicht die Notwendigkeit des Projekts deutlich. Für Verwaltungen wird es immer wichtiger, der größer werdenden kulturellen Vielfalt zu begegnen und mit ihr angemessen umzugehen. Wie dies am besten funktionieren kann, legt für Ingolstadt jetzt ein „Aktionsplan“ fest. Fachleute haben hier konkrete Handlungsmaßnahmen erarbeitet, die jetzt umgesetzt werden sollen.

Verständnis für Besonderheiten

Ingolstadt ist die einzige bayerische Stadt und eine von nur 20 Kommunen in Deutschland, die 2013 für das Projekt den Zuschlag erhielten, um weitere Impulse für die Personal- und Organisationsentwicklung zu erhalten. Dabei ist es eben keineswegs nur die Flüchtlingssituation, die den Aktionsplan notwendig macht, sondern zum Beispiel auch der demografische Wandel mit dem daraus resultierenden Fachkräftemangel. „Das Instrument der Personalentwicklung spielt dabei eine wichtige Rolle und verfolgt das Ziel, die In-

tegration von Bürgern unterschiedlicher Herkunft zu fördern“, so der städtische Personalreferent Christian Siebendritt. Bei der Erstellung des Aktionsplans, die durch das imap-Institut begleitet wurde, haben Pilotabteilungen der Stadtverwaltung in Workshops konkrete Handlungsmaßnahmen erarbeitet. Ausgehend von einer Mitarbeiterbefragung haben die städtischen Mitarbeiter in der Folge beispielsweise Vorschläge zur Stärkung der Beteiligungsmöglichkeiten für Bürger mit Migrationshintergrund, vielfältige Ideen über die Etablierung eines Dolmetscherservices und die Entwicklung einer Kommunikationsstrategie erarbeitet. „Das setzt ein tiefes Ver-

ständnis für interkulturelle Unterschiede und Besonderheiten voraus“, so Siebendritt.

Kleine Maßnahme, große Wirkung

Dabei sind mitunter auch ganz einfache Maßnahmen geplant, deren Umsetzungen aber Großes bewirken können. So sollen beispielsweise die Texte an den Monitoren im Ausländeramt, Anträge beim Jobcenter, Wegweiser und Broschüren mehrsprachig werden, um gut verstanden zu werden. Eine andere Anregung kam von einer Mitarbeiterin des Bürgeramtes: Viele Fachbegriffe aus dem Verwaltungswesen sind schon für Muttersprachler schwer verständlich und lassen sich ins Englische praktisch nicht übersetzen und verstehen. In speziellen Kursen oder Schulungen könnten die Mitarbeiter englische Umschreibungen für die Fachbegriffe lernen und so die Kommunikation weiter vereinfachen. Als nächste Schritte gilt es nun, die interkulturelle Kompetenz in der Verwaltung weiterzuentwickeln und die Projekte des Aktionsplans Stück für Stück umzusetzen. Dazu zählt auch, den Anteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund bei der Stadtverwaltung zu erhöhen. „Die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen ist wichtig, denn die Stadt muss sich um die Belange aller ihrer Bürger kümmern können“, betont Siebendritt. Der ganze „Aktionsplan Interkulturelle Öffnung Stadt Ingolstadt“ ist im Internet auf der städtischen Homepage unter www.ingolstadt.de/interkulturell abrufbar.

Maßnahmenempfehlungen aus dem Aktionsplan (Auszug)

- Mehrsprachige Broschüren für Neubürger
- Formulierung von Anträgen in einfacher Sprache
- Anträge durch Symbole und Grafiken ergänzen
- Kinderecke im Wartebereich einrichten
- Entwicklung einer Kommunikationsstrategie
- Interkulturelle Weiterbildungen für Mitarbeiter
- Mehr Mitarbeiter mit Migrationshintergrund
- Mehrsprachige, digitale Gestaltung von Wegweisern



Natur

Ein zartes Pflänzchen

Die vorbereitenden Planungen für die Landesgartenschau laufen

In ziemlich genau vier Jahren wird in Ingolstadt die bayerische Landesgartenschau eröffnet. Vier Jahre – das mag zunächst noch recht lange klingen, doch um ein derart komplexes Projekt zu stemmen, will die verbleibende Zeit gut geplant werden. Schließlich wird die LGS 2020 auf einem Gebiet stattfinden, das bislang praktisch nicht erschlossen ist. Im Dreieck zwischen Westpark, Gaimersheim und dem Güterverkehrszentrum entsteht ein komplett neuer Landschaftspark mit vielen Höhepunkten – vom Aussichtspunkt bis zum künstlichen See. Kürzlich genehmigten der Aufsichtsrat der Gartenschau GmbH sowie der Stadtentwicklungsausschuss das Konzept und einen entsprechenden Kostenrahmen.

30 Hektar, 20 Millionen Euro

Geplant und gestaltet wird das Gelände von den Landschaftsarchitekten Därr. Das Büro hatte mit seinem Wettbewerbsentwurf das überzeugendste Konzept entwickelt. Insgesamt wird die Landesgartenschau etwa 20 Millionen Euro kosten, rund 17 Millionen Euro für Investitionen und drei Millionen für die Durchführung. 7,8 Hektar gehören der Stadt Ingolstadt, weitere Grundstücke wurden bis zum Jahr 2015 für 7,5 Millionen Euro gepachtet, so dass sich eine Gesamtfläche von etwa 30 Hektar ergibt. Hier stehen natürlich ganz andere Gestaltungsmöglichkeiten zur Verfügung als 1992 bei der ersten Landesgartenschau in Ingolstadt. So soll sich das Spannungsfeld Industrie – Gewerbe – Landwirtschaft auch auf dem Gelände widerspiegeln. Ein zentrales Element ist das große Wasserbecken, das in zwei Bereiche geteilt wird: der nördliche Teil bekommt eine gehobene Wasserqualität, der südliche Teil fungiert als Wassergarten mit Wasserspielen und vielem mehr. Zur „Erlebnisqualität“ trägt auch die Terrasse des See-Cafés bei, das die Formensprache der Wasserkante aufnehmen soll. Stufen und Sitzgelegenheiten direkt am Wasser laden ebenfalls zum Verweilen ein. Eine hohe Aufenthaltsqualität wird auch die sogenannte „Stadterrasse“ bie-



Das Areal der Landesgartenschau 2020 im Dreieck zwischen Westpark (links), Gaimersheim (oben) und Güterverkehrszentrum (rechts). Simulation: Därr Landschaftsarchitekten



Wasserspiele, Sitzgelegenheiten, großes Café – der See wird sicher zu einem der beliebtesten Orte auf dem Gelände werden. Simulation: Därr Landschaftsarchitekten

ten, die sich in West-Ost-Richtung durch das Areal zieht und so eine Verbindung zwischen Friedrichshofen und dem Piusviertel schafft. Den besten Überblick über das Landesgartenschau-Areal und das umliegende Gelände wird ein barrierefrei erreichbarer Aussichtshügel bieten. In der Nähe sollen Schaukeln und ein großes Bodentrampolin gebaut werden, das von allen Altersgruppen genutzt werden darf.

Projekt „Stadthecke“

Etwa 20000 Euro gibt es aus einem europäischen Förderprogramm (EFRE) zur Realisierung des Projekts „Stadthecke“: Die Stadt Ingolstadt und der Markt Gai-

mersheim werden an ihrer gemeinsamen Flurgrenze entlang eines mit Bäumen und Sträuchern gesäumten Grabens auf 1,1 Kilometern Länge einen Geh- und Radweg anlegen. Der Weg soll dann an das Geh- und Radwegesystem in Gaimersheim anschließen und einen Zugang zur Landesgartenschau schaffen. „Dadurch wird ein Begegnungs- und Aufenthaltsraum für die Bürger beider Kommunen geschaffen“, heißt es im Konzept. Gebaut werden soll der Weg in den Jahren 2018 und 2019. Nachdem bereits einige große Bäume auf dem Gelände verpflanzt wurden, kommen heuer noch weitere Neupflanzungen hinzu. Der eigentliche Baubeginn auf dem Areal soll in gut einem Jahr, also im Frühjahr 2017 stattfinden.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum

Sicher ist sicher

Der Notarztdienst im Klinikum Ingolstadt

Wer hat nicht schon einmal die Sirenen gehört und kurz darauf einen Rettungswagen mit Blaulicht vorbeifahren sehen? Dessen Ziel ist in und um Ingolstadt fast immer dasselbe: das Klinikum Ingolstadt. Weit über 70 000 Patienten werden im Notfall-Zentrum des Klinikums jedes Jahr versorgt. Egal, ob es um einen schweren Unfall, einen Herzinfarkt oder nur „falschen Alarm“ geht – im Klinikum ist man immer auf alles vorbereitet. Denn auch in Sachen Rettungsdienste gilt: Sicher ist sicher.

In den meisten Fällen sind die akuten Erkrankungen Gott sei Dank nicht so gravierend, dass ein längerer Krankenhausaufenthalt nötig wäre. Die allermeisten Patienten können nach einer Untersuchung und Behandlung im Notfallzentrum des Klinikums wieder nach Hause gehen. Der größte Teil von ihnen kommt auch selbst ins Klinikum. In rund 7000 Fällen aber muss der Notarzt per Fahrzeug oder Helikopter ausrücken.

Die Notärzte des Klinikums sind dafür rund um die Uhr einsatzfähig und immer auf solche Fälle eingerichtet. Denn Not-

arzt ist man nicht einfach nebenbei. Dafür braucht es eine spezielle Ausbildung. 63 Notfallärzte haben sie absolviert und übernehmen für das Ingolstädter Schwerpunkt-Krankenhaus in einem festen Turnus den wichtigen Dienst. Die Notärzte kommen aus der Anästhesie oder Inneren Medizin im Klinikum, haben aber auch eine spezielle notärztliche Ausbildung und Prüfung nach den Vorgaben der Bayerischen Ärztekammer absolviert und nehmen auch regelmäßig an Fortbildungen teil, damit ihr Wissen immer auf dem neuesten Stand ist. „Wir machen eine ganze Reihe von Fortbildungen für die Notärzte, sodass wir schon sagen können, dass die Notfallversorgung in Ingolstadt schon auf sehr hohem Niveau passiert“, sagt Demetz, der Direktor der Notfallklinik im Klinikum.

Automatische Herzdruckmassage

Das gilt nicht nur für die Ausbildung, sondern auch für die Ausstattung. Seit einiger Zeit sind beispielsweise neue Geräte im Einsatz, die zur Wiederbelebung von Patienten eingesetzt werden. Sie unterstützen die Einsatzkräfte vor Ort bei der Herz-

druckmassage des Brustkorbs, die die Blutzirkulation im Patienten aufrechterhält, so die Wiederbelebung ermöglicht und dabei oft bleibende Schäden verhindert. Dabei wird einfach eine Rückenplatte unter den Patienten geschoben und dann eine Art Bogen über der Brust darauf montiert, an dem sich ein ausfahrbarer Arm befindet, der auf den Brustkorb presst. Das Gerät kalibriert sich anschließend automatisch selbst und beginnt mit der lebensrettenden Sofortmaßnahme – und zwar mit genau dem richtigen Druck und Rhythmus.

Denn es ist exakt auf die allgemein gültigen Qualitätsstandards der medizinischen Fachgesellschaften abgestimmt. Und noch ein Vorteil: Durch die Saugglocke am Druckarm hebt der mechanische Lebensretter den Brustkorb nach dem Druck auch immer wieder ein wenig an, sodass der Brustkorb zudem entlastet wird – das alles natürlich im Akkubetrieb. Das Gerät ist somit überall einsatzfähig und kann in einem speziellen Rucksack recht einfach an alle Unfallstellen gebracht werden. Die Maschine leistet dabei nicht nur

Immer bereit: 63 Notärzte sind im Klinikum rund um die Uhr im Einsatz, um im Ernstfall sofort zu helfen.





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*



Hilfe aus der Luft: Wenn es schnell gehen muss, fliegen die Helfer mit dem ADAC-Rettungshubschrauber „Christoph 32“ ein. Fotos: Klinikum



Immer für die Patienten da: Dr. Florian Demetz (rechts), der Direktor der Notfallklinik im Klinikum, und sein Team helfen den Patienten nach einem ausgeklügelten System mit hohen Qualitätsstandards.

Präzisionsarbeit, sondern entlastet auch die Hilfskräfte. Denn eine längere Herzdruckmassage per Hand ist nicht nur anstrengend, sondern kostet auch wertvolle Zeit. Durch die „mechanische Hilfskraft“ können die Rettungskräfte nun stattdessen andere wertvolle Sofortmaßnahmen ergreifen, um den Patienten zu stabilisieren und für den Transport in die Klinik vorzubereiten.

Denn wenn es um Menschenleben geht, zählt jede Minute – auch für die Notärzte des Klinikums: Oft mehrmals pro Woche geht bei ihnen ein Notruf ein. Dann muss alles schnell gehen. Der Arzt steigt so schnell wie möglich ins sogenannte Notarzteinsetzungsfahrzeug, das in Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz als Kooperationspartner im Rettungsdienst betrieben wird – und zwar an zwei Standorten: Neben dem am Klinikum selbst ist seit einigen Jahren auch im Ingolstädter Süden ein zweiter Standort an der Reiser-Klinik in Betrieb, die ebenfalls zum Klinikum gehört. Von dort aus können die Patienten südlich der Donau noch schneller erreicht und versorgt werden.

Knapp 1500 Hubschraubereinsätze

„Zeit ist bei vielen Notfällen natürlich ein wichtiger Faktor“, betont Demetz, der Direktor der Notfallklinik und des Rettungszentrums im Klinikum Ingolstadt. In ganz dringenden Fällen schwebt der Notarzt daher direkt mit dem Rettungshubschrauber „Christoph 32“ ein. Der gelb-schwarze Rettungshelikopter des ADAC ist direkt am Klinikum stationiert und startet knapp 1500 Mal pro Jahr zu Rettungs-

einsetzungen – ein wichtiger Beitrag für die Akutversorgung der Bevölkerung, gerade wenn es schnell gehen muss wie etwa nach schweren Unfällen. Der Notarzt-dienst auf vier Rädern kommt insgesamt an den beiden Standorten zusätzlich auf rund 5300 Einsätze pro Jahr.

Im Klinikum wird schon während des Einsatzes alles vorbereitet: Die Ärzte im Schwerpunkt-Krankenhaus werden noch aus dem Einsatzfahrzeug über die wichtigsten Parameter zum Gesundheitszustand des Patienten informiert. Wenn der Patient im Klinikum eintrifft, ist so schon alles vorbereitet und der Patient kann direkt in den Schockraum, den Operationssaal oder zum Beispiel in die „Chest Pain Unit“ gebracht werden, wo Patienten mit Brustschmerzen untersucht werden, um einen Herzinfarkt sofort auszuschließen. Hinzu kommt ein ausgeklügeltes System der Patientenversorgung mit hohen Qualitätsstandards, das zudem Wartezeiten für die Patienten zudem möglichst weit reduziert. Besonders schwere und lebensgefährliche Fälle haben dabei natürlich Vorrang.

Auch für die Mitarbeiter der Rettungsdienste selbst ist im Ernstfall übrigens Vorsicht geboten. Denn bei Blaulichteinsätzen ist die Gefahr eines Unfalls laut Demetz rund zehnmals so hoch wie im normalen Straßenverkehr. Die Einsatzfahrzeuge fahren daher zwar so schnell wie möglich zum Patienten, allerdings auch nur so schnell, dass sie dabei sich und andere nicht gefährden – Sicherheit gehe immer vor, so Demetz. Der Notarzt trifft dabei separat vom Rettungswagen am Unfallort ein. „Rendezvous-System“ nennen die Exper-

ten das. In komplexeren Ereignissen, bei denen es besonders schnell gehen muss, treffen zudem die „Helfer vor Ort“ ein – ganz normale Bürger, die ebenfalls über eine entsprechende Ausbildung und Ausrüstung verfügen und in solchen Fällen sofort helfen können, wenn sie zum Beispiel nur eine Straße weiter wohnen.

Mit oder ohne Blaulicht – Helfer sind also im Ernstfall binnen weniger Minuten vor Ort, wenn einmal wieder medizinischer Notfall eintritt. „Eine Besonderheit, auf die wir auch ein wenig stolz sind, ist dass wir einen vierten Notarzt im Hintergrund in Bereitschaft haben, für den Fall, das irgendwo ein größeres Unglück passieren sollte“, sagt Demetz. „Gott sei Dank braucht es den aber nur verhältnismäßig selten.“ Wie gesagt: Sicher ist sicher.

Im Notfall...

... sollte man schnellstmöglich die Telefonnummer 112 wählen. Damit ruft man die integrierte Leitstelle an – Feuerwehr und Rettungsdienste arbeiten bei der Notfallversorgung zusammen. Als Anrufer sollte man dann kurz und knapp die sogenannten „W-Fragen“ beantworten, also: Was ist passiert? Wo ist es passiert? Wie viele Menschen sind betroffen? Zudem werden kurz Fragen zum Gesundheitszustand des Patienten gestellt. Aufgrund dieser Informationen löst die Leitstelle dann automatisch den Rettungseinsatz aus.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

GWG

Wohnung gesucht und gefunden

Neubauten der GWG im Süden kurz vor Fertigstellung



Hier wär'
noch ein
Plätzchen
frei.

„Plätzchen frei“: So wirbt die GWG derzeit für die neuen Wohnungen an der Hinterangerstraße. Interessenten können sich noch melden. Fotos: GWG, Schreiber



Ingolstadt wächst. Die Stadt entwickelt sich rasant weiter und braucht auch neuen Wohnraum für die unterschiedlichsten Menschen und Ansprüche. Die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Ingolstadt GmbH (GWG) trägt mit ihren Projekten dazu bei, diese Ansprüche zu erfüllen. Ihr umfangreiches und aktives Neubauprogramm in Ingolstadt ist nicht zu übersehen: Überall sieht man Baukräne, es entstehen neue Häuser, und ganze Wohnsiedlungen wachsen beinahe wie Pilze aus dem Boden.

Eine der vielen Baustellen befindet sich im Süden von Ingolstadt an der Münchener Straße, Ecke Hinterangerstraße. Hier baut die GWG derzeit 81 moderne Mietwohnungen. Die Architektur ist freundlich und ansprechend, die Ausstattung gewohnt hochwertig, und die Außenanlagen bieten eine Aufenthaltsqua-

lität mit Erholungsfaktor mitten in der Stadt. Das alles wird noch kombiniert mit den Serviceleistungen der GWG als Vermieter und Ansprechpartner direkt vor Ort.

Die Zwei- bis Fünfstückwohnungen mit einer Wohnfläche zwischen 50 und 120 Quadratmetern verteilen sich in der Wohnanlage auf mehreren Ebenen. Durch die große Grundrissvielfalt wird fast jede Wohnung zum Unikat. Zu den Etagen-, Maisonette- und reihenhausähnlichen Wohnungstypen gehören jeweils individuell zugeordnete Dachterrassen, geschützte Loggien, Balkone oder Terrassen mit Gartenanteil.

Diese Wohnanlage der GWG ist freifinanziert, somit kann jede Wohnung ohne besondere Voraussetzungen von jedermann gemietet werden. Die ersten Wohnungen sind bereits bezogen, wei-

tere Bauabschnitte werden im Laufe dieses Jahres ab April fertiggestellt.

Interessenten können sich im Kundencenter in der Mauthstraße persönlich oder telefonisch unter (0841) 9537-350 oder -351 melden und sich im Internet unter www.gemeinnuetzige.de informieren.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt.
V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt.
Titelfoto: Bernd Betz
Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH
Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt
Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert